

von dem derjenige ja nur eine an sich schwerfällige Weiterbildung ist, oft des Wohlflangs wegen.

2. **jenes, dieses; jener, dieser alleinsteehend als Genetive.** Nur noch wenig gebräuchlich ist die Anwendung der substantivischen Genetive jenes und dieses in der Art: Überall tritt das Deutsche hervor in dem Geiste der heutigen höheren Schulen, denen die Pflege jenes (statt: denen dessen -, denen seine Pf.) mehr als je obliegt. (Lit. Wschr. 26). Urbarmachung alles brachen Bodens und stärkste Ausnutzung dieses (statt: und dessen st. A.) (P. Schneider). Er hat den von ihm angerichteten Schaden oder einen Teil dieses (statt: davon) wiedergutzumachen. Auch bei einem Deutschforscher wirkt es bestrebend: Man versteht den Vorzug, den wienerisch und kölnisch genießen; bei jedem dieser (statt: bei beiden) steht im Hintergrunde eine berühmte, gefeierte Stadt. Nur formelhaft ist üblich Vorzeiger, Überbringer dieses.

§ 97. Oft macht es den Eindruck, als ob man nichts mehr wüßte von dem Hauptdienste von jener und dieser, mit jener auf räumlich oder zeitlich Entfernteres oder früher Genanntes, mit dieser auf das räumlich oder zeitlich Näherliegende oder das Zuletztgenannte hinzuweisen: Italien und Frühling sind nicht dieselben Begriffe, und jenes schließt diesen nicht in sich hat z. B. Klar und schön eine Frau (E. Förster) geschrieben. Heute meinen die Männer der Feder dafür meist die häßlichen **ersterer** und **letzterer** nötig zu haben: Als die aufgebotenen Mannschaften den Wald durchsuchten, bekamen sie wenigstens noch zwei der Wilderer in ihre Gewalt, den tolln Steffen samt einem noch nicht bekannten Genossen, letzteren ohne jede Gegenwehr, ersteren erst, nachdem er schwer verwundet worden. Wäre da diesen ohne Gegenwehr, jenen erst ... nicht ebenso klar und zugleich gefälliger? Dabei ist noch zuzugeben, daß hier die beiden Wörter, die als Komparative nur am Platze sind, wo es sich um die Auswahl zwischen zweien handelt, wenigstens insofern richtig angewandt sind. Also sind solche Sätze noch schlimmer, wo diese Komparative statt erste oder letzte stehen, also auf einen von mehr als zwei Gegenständen gehen, wie bei Chiavacci: Dort lagen die Hühner- (1) und Gänseleichen (2), sowie die irdischen Reste von Kälbern (3) und Schweinen (4), letztere waren schon in Wurstform verpuppt, oder wo gar das schwerfällige letztere in Beziehung auf ein einziges in Frage kommendes Hauptwort für ein einfaches hintweisendes oder besitzanzeigendes Fürwort eintritt: das Blumengärtchen ... stieß durch eine Lücke des Schloßgartens an den schattigsten Teil des *letzteren* statt an *dessen* schattigsten Teil (Steinhausen). Gerade dieser Mißbrauch wird jetzt, besonders in Zeitungen, grenzenlos getrieben. Man höre nur einige Beispiele: Weil der Putz an einigen Stellen des Rathauses abfällt, hat der Rat beschlossen, das *letztere* (statt es) ganz neu abputzen zu lassen. — Der Statthalter und Herr v. H. haben neulich das vom Kaiser jüngst erworbene Gut Urville *besehtigt*, wie verlautet, weil der Kaiser auf *letzterem* (statt dort) nächstes Frühjahr einige Tage zubringen will.

§ 98. **Derselbe.** Bald noch schlimmer macht sich derselbe breit. Nur ein Beispiel zum Abschrecken: Infolge schwerer Krankheit ist es mir leider nicht vergönnt, ihr die letzte Ehre zu erweisen, und wird uns *die-*

selbe unersetzlich sein (statt: erweisen. Sie wird uns unersetzlich sein). Nach seiner ersten und eigensten Bedeutung dient derselbe, betont, zur Bezeichnung der Wesensgleichheit, ganz wie die Zusammensetzung ein-undderselbe, die man, nebenbei bemerkt, ebensogut in beiden Teilen beugen kann: eines und desselben, wie, als einheitlichen Begriff gefaßt, nur am Ende: ein und demselben: Die verdächtige Person, die heute bei euch vorgesprochen hat, ist dieselbe (ein und dieselbe, nämliche), die gestern bei uns versteckt gefunden wurde. Niemand wird auch mehr daran etwas ändern wollen, daß derselbe zu einem unbetonten Demonstrativ geworden ist und, sobald in einem Satze Beziehungen auf verschiedene Wörter gleichen Geschlechts ausgedrückt werden müssen, neben er, sie, es verwendet wird, so zwar, daß die Nominative er, sie, es nur auf das Subjekt des vorhergehenden Satzes bezogen werden, derselbe aber, doch daneben auch die obliquen Kasus zu er, sie, es auf oblique Kasus des Satzes¹⁾, auf die man sich freilich auch mit jener oder dieser beziehen kann. Z. B.: Mein Bruder ist zu seinem Freunde gegangen; derselbe = (der Freund) will ohne ihn (den Bruder) den Kauf nicht abschließen; aber: Mein Bruder ist zu seinem Freunde gegangen; er (der Bruder) will dann mit demselben (auch: ihm oder diesem) in die Stadt gehn. Auch läßt man sich's gefallen, wenn derselbe des Ebenmaßes wegen gesetzt ist, damit ein einem andern vorhergehenden gleichwertiges Glied diesem gewichtiger entspreche oder ein vorhergehendes augen- und ohrenfälliger wieder aufgenommen werde²⁾:

¹⁾ Ähnlich ist der Unterschied zwischen den Possessiven sein, ihr und ihren Vertretern dessen, deren. Diese letzteren drücken Beziehung auf einen obliquen Kasus desselben Satzes oder auf irgend ein Wort, auch das Subjekt eines vorausgehenden aus, sind aber nur dann notwendig, wenn diese Beziehung von der auf das Subjekt ein und desselben Satzes geschieden werden muß, die nur sein, ihr, nie auch dessen, deren ausdrücken dürfen: Notker war ein berühmter Lehrer. Als Otto I. in dessen (Notkers) Greisenalter St. Gallen besuchte, führte der Kaiser den erblindeten Notker mit eigener Hand. Er führte uns zuerst zu seinem Schwiegersohne und dessen Eltern (des Schwiegersohnes). Also falsch ist ebensogut: Niemand gibt dessen (Ratt seinen) Besitz freiwillig auf, wie: Die Königin nahm von Prinzessin Klementine und ihrem Gemahl Abschied, denn das wäre der eigene Gemahl, während der der Prinzessin gemeint ist, also deren Gemahle stehen muß. Möglich zwar, aber nicht nötig ist dessen, deren in Beziehung auf ein anderes Wort als das Subjekt desselben Satzes, wenn überhaupt nur eine Beziehung möglich ist: Von dieser Sorte gibt es so viele, daß es schade wäre, wollte ein solcher deren (oder ihre) Zahl noch vergrößern. Falsch endlich ist der Gebrauch von dessen und deren statt sein und ihr, wenn dadurch bei dem Hauptwort, zu dem sie gehören, jede Bezeichnung des Abhängigkeitsverhältnisses unmöglich gemacht wird, also namentlich vor einem Hauptwort, das selbst im Wesfall steht. Es darf also nicht heißen: zum Schutze unserer Missionare und deren (sondern ihrer) Anstalten, nicht: Ein Kenner der Armee Österreich-Ungarns und dessen (sondern: seiner) Wehrverfassung; nicht: Robert Duncan, der 40 jähr. Sohn des alten Jägers D. und dessen (sondern: seiner) Ehefrau (DAZ. 29). Neben der Undeutlichkeit wirkt hier noch der sprachgeschichtliche Grund mit, daß die älteren Formen von dessen und deren: des und der, auch Genetiv des Geschlechtswortes waren und so dieses und das Fürwort oft gar nicht unterscheidbar gewesen wären. Vgl. D. Behagel, Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins 1905, S. 39 u. 247.

²⁾ Vgl. D. Schröder, „Der Papierne Stil“, S. 35 ff. G. Eucken ersetzt durchweg auch den (substantivischen) Wesfall von derselbe durch seiner: Wir dürfen gegenüber den Verwicklungen unseres deutschen Lebensideals einer Verklärung seines Kernes, einer deutlicheren Heraushebung seiner aus allem, was ihn umgibt und leicht auch verhüllt. Ähnlich in der DAZ. 27: Das Zwölftafelgesetz wurde niemals formell

weil die deutsche Sprache vor vielen anderen sich dem Ursprunge zu nähern scheint, so sind auch die Grundwurzeln in derselben desto besser zu erkennen. Aber notwendig ist das Wort hier so wenig wie im Genetiv neben einem Hauptwort mit dem unbestimmten Artikel, wo freilich das Possessiv wie auch dessen, deren das Unbestimmte aufheben würde. Immerhin steht es in solchem Falle selbst in den Grimmschen Märchen, wo die — Distel aus den Kankleien sonst wahrlich nicht gedeiht: Es blieb nichts übrig als den Bart abzuschneiden; dabei ging ein kleiner Teil desselben verloren; aber schöner hieße es doch auch da: ein kleiner Teil *davon* oder ohne besonderen Ausdruck für die selbstverständliche Beziehung: ... ging ein kleiner Teil verloren.

Darin = in ihm, darauf = auf es u. ä. Was über diese mit Absicht so peinlich verzeichneten Fälle hinausliegt, das ist vom Übel, und wenn es auch auf alter Grammatikervorschrift beruhte, wie auf der Abelsung, daß nach Verhältniswörtern statt es immer dasselbe eintreten müsse: in dasselbe, für dasselbe. Einmal kommt nämlich auch da es vor, und bei Scheffel oder Hansjakob könnte es wahrlich nicht gut anders heißen als so: Eines (der Murmeltiere) legt sich auf den Rücken und reckt die Füße von sich, die andern legen auf es alles, so sie zusammen geraspelt haben; und: Der Vogt rief das Maidle in die Stube, trat vor es hin und sprach. Schon Berthold v. Regensburg sagt: so einz an dem tode lit, so loufet alles für ez; J. Grimm (Meine Entlassung) mit Beziehung auf Deutschland: über es; und jüngstens G. Hauptmann (E. Quint): Er kannte das Mädchen von Jugend auf und hielt sein Auge *auf es* gerichtet. W. Raabe setzt gleichtonig neben einander: So leben wir miteinander, es (das Kind) und ich, wie sich, immer auf Hauptwörter bezogen, bei ihm auch gegen es, auf es, für es findet; und in seinem Satze: In dem kleinen Staate ist es (das Städtchen) immer ein Faktor, und die Regierung nimmt Rücksicht auf *es*, würde der Ersatz Rücksicht darauf sogar eine Unklarheit der Beziehung ergeben. Immerhin mag man volleren Klangs halber eine andere Ausdrucksweise vorziehen. Nur darf diese nicht Präposition + derselbe sein, sondern ein entsprechendes demonstratives Adverb, wie sie in Beziehung auf Sachnamen überhaupt sehr gebräuchlich und auf die sächlichen Geschlechts die Regel sind: als er an den Bach trat, erblickte er darin (statt in ihm) seine Verunstaltung; der Reisende fand ein Bett in seinem Zimmer und legte sich darauf. Am Wege stand ein Haus, wir traten hinein u. ä. noch unzählige Male bei Goethe. Auch die andere Vorschrift¹⁾, daß dieselbe erforderlich sei, wenn sonst sie sie, Sie sie zusammenträfen, beruht auf engherziger Regelung und bloßem Augenlesen, bei dem freilich die unterscheidende Kraft und Betonung des gesprochenen Wortes nicht zur Geltung kommt. „Wie sie sie (die Gedanken) verarbeiten“

aufgehoben, sondern neben ihm und auf Grund *seiner* entstanden ganz neue Rechtsordnungen.

¹⁾ Berthold v. Regensburg, der mehr für das Ohr als für das Auge sorgte, hat sich nicht bedacht, dieselbe Form dreimal hintereinander zu setzen: die werdent danne viel zornlichen richten über die, die die Heiligen haben gerichtet uf ertriche, wahrlich wohlklingender als das vom Modernen fälschlich geforderte über diejenigen, welche die Heiligen.